

Wunibald Müller

# Verschwiegene Wunden

Sexuellen Missbrauch in der  
katholischen Kirche erkennen  
und verhindern

Mit einem Vorwort von Anselm Grün

Kösel

**Inhaltsverzeichnis**

# Kennzeichen des Täters

Neben den oben genannten Aspekten gibt es noch weitere Merkmale, die es erlauben, von unterschiedlichen Täterprofilen zu sprechen. Auf einige will ich kurz eingehen. Ich orientiere mich dabei auch an der ausgezeichneten Untersuchung von Len Sperry (2003, vgl. auch Müller in: *Stimmen der Zeit* 2010), der als Psychiatrieprofessor am *Medical College of Wisconsin* lehrt.

## Ein Schulseelsorger als Täter

Br. Franz war der charmante und charismatische Schulseelsorger an einem Gymnasium. Er wurde entlassen, nachdem Vorwürfe auftauchten, dass er in den vergangenen zehn Jahren drei Buben sexuell missbraucht habe. Sein sexuelles Fehlverhalten begann kurz nach dem Tod seiner Mutter. Seit dieser Zeit war er zunehmend besetzt von sexuellem Verlangen und sexueller Erregung. Das führte schließlich zu sexuellen Kontakten mit verschiedenen Jugendlichen über eine Periode von über sechs Jahren. Eine dieser Beziehungen dauerte vier Jahre. Andere waren von kürzerer Dauer. Einige dieser Beziehungen unterhielt er parallel, wobei die Jungen, die daran beteiligt waren, nichts voneinander wussten. Jeder von ihnen glaubte, dass er eine besondere, ausschließliche Beziehung mit dem Ordensmann habe. Als das sexuelle Fehlverhalten von Br. Franz bekannt wurde, waren die meisten Lehrer, Schüler und Eltern total überrascht und konnten die Anschuldigungen nicht glauben. Viele sagten, es seien nur Gerüchte, und organisierten Solidaritätsdemonstrationen, um dem beschuldigten Bruder ihre Unterstützung und ihre Bewunderung zum Ausdruck zu bringen. Es half nichts. Der Bruder wurde entlassen. Die Untersuchungen ergaben, dass weitere drei Jugendliche von Br. Franz sexuell missbraucht wurden.

## Negative Erfahrungen in der Kindheit

In der Lebensgeschichte von Br. Franz gibt es Hinweise, die sein späteres Verhalten erklären lassen. Seine Mutter nahm während der Schwangerschaft viele Tabletten ein und stand oft unter Alkoholeinfluss. Sein Vater war oft abwesend. In dieser Zeit empfing die Mutter viele Männer, unter anderem zu sexuellen Kontakten. Diese belästigten auch immer wieder Franz sexuell. In dieser Zeit begann er, sich selbst zu befriedigen. Zunächst masturbierte er einmal am Tag, später häufiger. Er hatte keinen besten Freund. Als er etwa zwölf Jahre alt war, entdeckte er seine homosexuelle Neigung. Er litt darunter, dass er mit seinem Vater nicht über seine eigentlichen Gefühle reden konnte. Zunehmend entwickelte er auch als Jugendlicher Schuldgefühle wegen seiner Praxis der Selbstbefriedigung. Hinsichtlich seiner homosexuellen Neigung spürte er zunehmend, dass er sich vorwiegend von jungen Heranwachsenden angezogen fühlte. Für seine Umgebung überraschend, entschied er sich zum Eintritt ins Kloster. Dort wurde er als intelligent, gut aussehend und sozial angepasst eingestuft. Übersehen wurde, dass er bezogen auf seine Fähigkeit zu reifen, intimen Beziehungen erheblich beeinträchtigt und auch in seiner psychosexuellen Entwicklung stecken geblieben war.

Für Franz war der Eintritt ins Kloster mit einer spürbaren Erleichterung verbunden. Jetzt hoffte er seine Gefühle kontrollieren und sich ganz Gott hingeben zu können. Im Kloster spürte er zwar seine Zuneigung zu bestimmten Mitbrüdern, zugleich wurde ihm aber immer klarer, dass sein sexuelles Interesse heranwachsenden Jugendlichen galt. Als er seinem Vorgesetzten gegenüber einmal von seinen Problemen berichtete, speiste der ihn mit dem folgenden Rat ab: »Bete, befriedige dich, wenn du meinst, es ist notwendig, und den Rest überlasse Gott!«

Die Oberen entdeckten, dass Br. Franz einen Draht zu Jugendlichen hatte, und entschieden daher, ihn als Schülerseelsorger im klostereigenen Gymnasium

einzusetzen. Das ging so lange gut, bis die Mutter starb. Kurz darauf begann sein sexuelles Fehlverhalten.

## **Mangelnde Empathie**

Die Untersuchung seines Falles zeigte, dass Br. Franz seine potenziellen Opfer unter denen aussuchte, die zu ihm zur Beratung kamen. Es handelte sich dabei immer um Jugendliche, die - wie er selbst - keine Geschwister hatten, eher als Einzelgänger galten und Probleme mit ihrem Selbstwertgefühl hatten. Als der Ordensobere ihm nahelegte, sich einer Therapie zu unterziehen, weigerte er sich zunächst. Zunehmend wurde deutlich, dass er gegenüber seinen Opfern überhaupt keine Empathie empfand und sein Verhalten damit entschuldigte, dass er seinen Opfern die väterliche Sorgfalt angedeihen lassen wollte, die sie nie erfahren durften. Als er sich schließlich einer Therapie unterziehen musste, zeigte sich, dass er nicht wirklich bereit war, sich auf die Therapie einzulassen.

In der therapeutischen Gruppe spielte er sich oft als Co-Therapeut auf, angeblich um dazu beizutragen, dass die anderen wirklich »ans Eingemachte gehen«. Seine eigene Bereitschaft, sich auf die Behandlung einzulassen, war dagegen minimal, da bei ihm keine Einsicht für seine Probleme vorhanden war. Dazu kam sein eher undurchsichtiger Charakter, der typisch sein kann für eine Person, die nach außen hin als gut funktionierend und integer erscheint, in Wirklichkeit aber ein Doppelleben führt, das in einem großen Gegensatz zu diesem öffentlichen Eindruck steht. Von daher ist es auch nicht erstaunlich, dass Br. Franz, nachdem er die Therapie abgeschlossen hatte, neun Monate später wieder rückfällig wurde. Obwohl ihm vonseiten der therapeutischen Begleiter zur Auflage gemacht worden war, weiterhin engmaschig professionell begleitet zu werden und seinen Tagesablauf einer täglichen Kontrolle zu unterstellen, sah sich sein Kloster nicht in der Lage, diese Auflagen zu erfüllen. So gelang es ihm, sich unbeaufsichtigt Zugang zu Schülern eines nahe gelegenen

Gymnasiums zu verschaffen und sie zu sexuellen Handlungen zu überreden.

## **Gravierende psychische Probleme**

Es ist offensichtlich, dass im Falle von Br. Franz gravierende psychische Probleme vorliegen. Die Grenzverletzungen in seinem eigenen Leben durch sein familiäres Umfeld und seine dadurch stehen gebliebene sexuelle Entwicklung tragen entscheidend zu seinem Fehlverhalten bei. Dieses Täterprofil findet sich oft bei Männern, die sich sexuell von 14- bis 17-Jährigen angezogen fühlen. Es lässt sich aber auch bei fixierten pädophilen Tätern nachweisen. Die Prognose einer erfolgreichen Therapie ist in diesen Fällen ungünstig. Im Falle von Priestern bedeutet das, dass diese nicht mehr in ihrem bisherigen Aufgabenbereich, häufig auch nicht mehr in der Seelsorge überhaupt, tätig sein können.

Im Falle von Br. Franz wird auch deutlich, dass es sich hier um ein krankhaftes Verhalten handelt, das nicht allein durch Beten oder durch guten Willen seitens des Betroffenen behebbar ist. Weiter zeigt dieses Beispiel, dass es eine Art von Selbstbetrug ist, wenn jemand meint, mit der Entscheidung, Priester zu werden oder ins Kloster zu gehen, müsse er sich nicht länger mit seiner Sexualität oder gar mit der problematischen Ausrichtung seiner Sexualität, hier Pädophilie bzw. Ephebophilie, auseinandersetzen. Wenn der Betreffende sich nicht mit seiner Sexualität auseinandersetzt, besteht die Gefahr, dass er seine Sexualität nicht gestalten kann. Dies ist nur dann möglich, wenn er mit ihr in Berührung ist, um ihre Kraft weiß und sie verfügbar hat. Andernfalls kann es geschehen, dass die Sexualität »etwas mit ihm macht« und das oft auf eine destruktive Weise sich selbst und anderen gegenüber.

Das Beispiel von Br. Franz zeigt ein Täterprofil auf, in dem sich viele Züge des sogenannten typischen Missbrauchers nachweisen lassen. Der »typische Missbraucher« kennt eine stark ausgeprägte narzisstische Seite, hat eine Tendenz

oder gar Prägung, sich missbräuchlich zu verhalten (vgl. Sperry 2003, 87ff), und eine passive, abhängige, zwanghafte und angepasste Persönlichkeitsstruktur.

Von einer Tendenz oder gar Prägung, sich missbräuchlich zu verhalten, spricht man, wenn jemand in einer überzogenen Weise versucht, über andere Kontrolle auszuüben und ihr Denken, Fühlen und Handeln zu beeinflussen. Das zeigt sich unter anderem darin, dass der Betreffende anderen die kalte Schulter zeigt, sie beschämt oder sich von ihnen zurückzieht, wenn sie sich nicht so verhalten, wie er es möchte. Unter Umständen setzt jemand, der sich missbräuchlich verhält, auch Drohungen ein und hänselt, quält oder demütigt andere. Mitunter zerstört er das Eigentum anderer, schlägt sie, kratzt sie oder spuckt sie an. Im spirituellen Bereich kann sich missbräuchliches Verhalten manifestieren in Drohungen wie »Gott wird dich bestrafen« oder dem Versuch, Schuldgefühle zu vermitteln. Im sexuellen Bereich kann missbräuchliches Verhalten in vom anderen nicht gewollten Berühren, Streicheln oder anderen sexuellen Handlungen zum Ausdruck kommen.

Zwanghaftes Verhalten meint, dass jemand nicht in der Lage ist, frei zu entscheiden, ein sexuelles Verhalten zu beenden oder fortzusetzen. Trotz potenzieller negativer Konsequenzen, die sich aus dem sexuellen Verhalten ergeben können, wird das sexuelle Verhalten fortgesetzt. Bemühungen, die Häufigkeit des sexuellen Verhaltens zu beenden oder zu reduzieren, bleiben in der Regel erfolglos. Das Verhalten kann durch Zwangsgedanken verstärkt werden.

## **Narzisstische Persönlichkeitsstruktur**

Priester mit einer stark ausgeprägten narzisstischen Seite kennen bei sich ein kaum zu stillendes Bedürfnis nach Bewunderung durch andere. Sie wirken mit der Zeit unecht. Ständig auf der Suche nach Erfolg, neigen sie dazu, andere zu manipulieren. Sie geraten in eine Krise, wenn sie alt zu werden beginnen, keinen Erfolg mehr haben und